

reich war, aber vom obersten Gerichtshof unter Bezugnahme auf den Sherman Anti-Trust Act zugunsten der Firma Macy & Co. entschieden wurde und der Firma 140 000 Dollar Schadenersatz einbrachte. Nach diesem Mißerfolg löste sich die Verleger-Vereinigung im Jahre 1914 auf und wurde erst 1920 wieder ins Leben gerufen. Aber trotz der Prozesse und der schwankenden Haltung seiner Mitglieder hat sich die American Booksellers' Association gehalten und ihr Ziel verfolgt. Im Jahre 1913 wurden in New York und Philadelphia Buchhändler-Schulen errichtet. In den Jahren 1915—1920 beschäftigte man sich auf den Versammlungen mit Verbefragen und Preiskontrollen. 1916 wurde die Versammlung zum ersten Male außerhalb New Yorks in Chicago abgehalten. 1919 wurde die erste Kinder-Buchwoche eingerichtet, 1925 die Austauschstelle errichtet, im Jahre 1927 folgte das Warenhaus (s. weiter unten, D. Schriftl.). In den Jahren 1928—1930 beschäftigte man sich viel mit den Buchklubs. Im Jahre 1931, auf der Versammlung in Philadelphia, wurde ein gemeinsamer Ausschuß der Buchhändler und Verleger eingesetzt und die Capper-Kelly Wiederverkäufer-Ordnung angenommen. Im Jahre 1934 herrschte große Freude über den Code der A.A.A., der aber schon 1935 wieder abgeschafft wurde.

Ein anderer Aufsatz in Publishers' Weekly ist der genossenschaftlichen Tätigkeit der American Booksellers' Association gewidmet. Wenige Handelsvereine Amerikas bieten ihren Mitgliedern so uneigennützig Dienste als die American Booksellers' Association. Die wichtigste Einrichtung ist die Austauschstelle in New York. Hier werden kleinere Sendungen der New Yorker Verleger für die auswärtigen Buchhändler gesammelt und in einer Sendung befördert, wodurch erhebliche Frachtspesen gespart werden. Das Vereins-Warenhaus ist eine andere nützliche Einrichtung; es befragt die Auslieferung

für achtundzwanzig Verlagsfirmen. Die American Booksellers' Association unterhält auch eine Auskunftsstelle zur Erledigung von Fragen mancherlei Art. Bestellungen an die Verleger können in einem Umschlag durch Luftpost an die American Booksellers' Association gesandt werden, die für Weiterleitung sorgt. Sie ist auch bereit, für ihre Mitglieder Vertreterdienste zu leisten, Beträge einzuziehen, seltene Bücher zu suchen und andere Dienste zu leisten. In den Monatsberichten erhalten alle Mitglieder Aufschluß über die Vorgänge. Im letzten Jahre hat der Umsatz des Warenhauses um 103% zugenommen, der Verkehr der Austauschstelle ist um 53% gestiegen.

Die 36. Versammlung der American Booksellers' Association fand am 10. und 11. Mai in New York im Hotel Pennsylvania statt. Zwölf Besprechungen im kleinen Kreise, eine Neuerung, beschäftigten sich mit verschiedenen Fragen des Einkaufs, des Verkaufs, dem Problem des Buchhändlers usw. Senator J. S. Livingston erläuterte seinen Gesetzentwurf, den er im Senat von New York eingebracht hat, und der sich mit der Aufrechterhaltung des Ladenpreises befaßt. Auf dem Festmahl sprach Sinclair Lewis über »Die Feinde des Buches«, den Rundfunk usw. Der abtretende Vorsteher, E. S. McCawley, gab Aufschluß über Rechtsfragen mit besonderer Berücksichtigung des Streites »Doubleday-Macy«, der wegen Einhaltung des vom Verlag festgesetzten Preises schwebt. Auch die Frage der Schlager (best-sellers) wurde aufgerollt; eine längere Aussprache ergab Meinungsverschiedenheiten. Während Miss Dodd und Lewis B. Traver gegen die Listen der best-sellers sprachen, wurden von Sortimentern die Vorteile der Listen hervorgehoben. Ein Antrag über gemeinsame Schritte mit dem Verleger-Verein betreffs der »Feld-Crawford Act« und andere gesetzliche Maßnahmen zum Schutz des Ladenpreises wurde angenommen. Als neuer Vorsteher wurde Lewis B. Traver gewählt.

Die Oxford University Press

In der Londoner Ortsgruppe des englischen Buchhändler-Vereins hielt N. C. Land einen Vortrag über die Geschichte der Oxford University Press, in dem er bemerkte, daß es zwar vielerlei Schriften über die Geschichte der Oxford University Press gäbe, diese aber teilweise unrichtig seien. Der große Aufschwung im 19. Jahrhundert hat die Frühgeschichte der Presse verdunkelt. Leider fehlen über die Vorgänge bis 1505 die Register der Universität. Der erste Oxforder Druck ist datiert vom Jahre 1468 (man nimmt an, daß es 1478 lauten soll), aber bis 1585 wurde nur wenig und mit Unterbrechung gedruckt. 1585 unter dem Kanzler Robert Dudley, Earl of Leicester, wurde der Buchhändler J. Barnes als Drucker bestellt und erhielt von der Universität ein Darlehen von £ 100.—. Er hat bis 1617 eine Reihe von Büchern gedruckt, darunter 1586 Chrysostomos, Hom. liae VI (das erste in Oxford mit griechischen Typen gedruckte Buch), ferner 1599 das bekannte Philobiblon des Richard de Bury. Der erste große Förderer der Presse war Erzbischof Laud, der 1632 und 1636 wertvolle königliche Privilegien (für den Druck von Kalendern, Grammatiken und Bibeln) der Universität verschaffte. Während des Bürgerkrieges und als Karl I. in Oxford Hof hielt, erschienen zahlreiche politische Flugschriften. Der zweite große Förderer war Dr. John Fell. Unter ihm wurde 1669 das Sheldonian-Theater als Druckerei eingerichtet, die ersten Typen in Oxford hergestellt und die Papiermühle in Wolvercote bei Oxford errichtet. In den Jahren 1702—04 erschien die »History of the Great Rebellion« des Earl of Clarendon; die Universität erhielt dafür das dauernde Privileg, und der erhebliche Gewinn aus diesem Werk wurde zu einem neuen Heim für die Presse verwandt, das den Namen »Clarendon Printing House« erhielt. Im 18. Jahrhundert trat ein Stillstand oder Rückschritt in der Produktion ein, bis einer der Beauftragten, Sir William Blackstone, ein geharnischtes Pamphlet über die Zustände der Druckerei veröffentlichte. 1830 wurden neue Gebäude für die Presse in der Walton Street errichtet, wo sie auch heute noch sich befindet und durch Anbauten mehrmals vergrößert wurde. Noch immer übt die Universitätsbehörde durch ihre Delegierten die Kontrolle aus. Sie bestellt als Geschäftsführer einen Sekretär, einen Drucker und einen Verleger. Die Oxford University Press — sagte der Vortragende — spiele im englischen Kulturleben eine besondere Rolle, auf die das englische Volk stolz sein könne. Denn es sei nicht ein Verlagsunternehmen, das Bücher veröffentliche, um möglichst großen Gewinn herauszuschlagen, sondern es unterstütze die Wissenschaft, indem es bei manchen Werken auf jeden Gewinn verzichte und auch noch zusätzliche Kosten auf sich nehme.

Verbandslisten

»Jedesmal, wenn ich meine Morgenpost durchgehe, fällt mir ein kluger Rat ein, den mir vor vielen Jahren ein alter Berufsgenosse gegeben hat: Die Zeit, die man auf die Nachprüfung seiner Verbands-

listen verwendet, ist mehr wert, als die, die man für eine noch so schön abgefaßte Anzeige aufwendet. Ich wünschte, einige meiner Verlegerfreunde würden diese Worte gedruckt an einer auffälligen Stelle ihrer Versandabteilung anbringen lassen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Verleger mir sein Anzeigenmaterial zweimal zuschickt. Und das komischste bei der Sache ist, daß in der Regel beide Sendungen falsch adressiert sind. Im Verlauf eines Jahres müssen auf diese Weise große Summen von Porto vergeudet werden, nicht zu reden von dem schlechten Eindruck, den falsch adressierte Sendungen auf den Empfänger machen. Ich habe mich oft gewundert, warum diese höchst wichtige Seite des Handels so lässig gehandhabt wird.«
— Ein englischer Buchhändler in »The Bookseller«.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig

Am Mittwoch, dem 24. Juni spricht um 20 Uhr im Sitzungszimmer im Buchgewerbehaus Herr E. Kaufmann, Leipzig, über »Die Kleinbildphotographie im Dienste des Druckgewerbes«. In hundert Lichtbildern wird er mit gewagten Verkürzungen, Perspektiven und Bildausschnitten der modernen Photographie bekannt machen und die Variationsfähigkeit, Schönheit und Werbekraft der modernen Photographie zum Gegenstand seiner Betrachtungen machen. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Aus Ungarns Druckerei- und Verlagswesen

Der in meinem Bericht über »die Ungarnreise der deutschen Zeitschriftenverleger« (Börsenblatt Nr. 129 vom 6. Juni) erwähnte Artikel von Ulrich Hedel über Ungarns Druckgewerbe ist inzwischen in »Klinschs Druckerei-Anzeiger« (Jg. 63, 1936, 24. S. 662—668) mit einer Reihe von Abbildungen guter Plakate erschienen. Nachträglich erhielt ich auch von der »Stadium Verlags- und Druckerei A.G. und der Pallas-Druckerei A.G. in Budapest« noch einige Mitteilungen über den Betrieb dieses Doppelunternehmens, von denen einiges erwähnt werden möge, da es sich um den heute größten ungarischen graphischen Betrieb handelt, der etwa 1000 Arbeiter und 200 Beamte und Schriftleiter beschäftigt. Der Verlag gibt im wesentlichen alle christlich-nationalen Zeitungen und Zeitschriften des Landes heraus: die Morgenblätter »Függetlenség«, »Budapesti Hirlap«, »Uj Magyararság«, die Sportblätter: »Nemzeti Sport«, »Sport Hirlap« und außerdem etwa 60 Fachzeitschriften, mehrere wöchentlich erscheinende Romane und andere Bücher. Der Verlag besitzt auch eine Tiefdruckabteilung für künstlerische Plakate. Das Blatt »Függetlenség« erscheint in eigener Verwaltung und erreichte in kurzen drei Jahren eine Abonnentenzahl von 180 000. Die Druckereien bewältigen täglich etwa 400 000 Exemplare der Morgenblätter, »auf prachtvollen deutschen Rotationsmaschinen, den modernsten in ganz Europa«. Mit dem Vertriebe verbunden ist ein modernes Reisebüro, das im Sommer etwa 800 Teilnehmer zu den Olympischen Spielen nach Berlin führen wird. Das ist in dem kleinen Ungarn ein sehr großer Werbeerfolg, auf den das Reisebüro stolz sein kann.
Dr. Hans Praesent.